

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819**

8.12.1819 (Nr. 340)

Baiern. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Italien. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Schweiz.

## B a i e r n.

Die Münchner Zeitung vom 1. d. enthielt folgendes: Man muß billig darüber erstaunen, wie es möglich ist, daß der Geist, welcher heut zu Tage die sogenannten Oppositionsblätter in England und Frankreich belebt, jemals auch Theilnahme in Deutschland finden konnte, wo der gerade rechtliche Sinn jede absichtliche Ueberschreitung, jede Entstellung der Wahrheit, jeden Ausbruch niedriger Parteilucht mit Verachtung von sich weisen sollte. Und was lesen wir in diesen Morning-Chronicles, Liberals, in diesen Independants, Renommée's u. s. w. als Erdichtungen, gehässige Ausfälle auf Einheimisches und Fremdes, als Eingebungen des Parteihasses und Beschimpfungen der niedrigsten Art? Auch Deutschland wurde in den letzten Jahren mit einer Menge von sogenannten Oppositionsjournalen versehen, und manche Städte wetteiferten miteinander, wer diese Waare besser zu liefern verstehe. Und so trugen wir, wie so vieles Fremde, auch diese Auswüchse der politischen Literatur an unserm Körper! Es scheint, man wolle sich neuerdings in Deutschland auf eine gleiche Linie mit England und Frankreich stellen. Aber diese Länder haben eine historische Vergangenheit, die keine Aehnlichkeit mit der unsrigen hat, und was dort noch heut zu Tage sich umtreibt und in so auffallenden Formen hervortritt, kann nicht als Gegenstand der Nachahmung, als Vorbedeutung ähnlicher Ereignisse, als Gesetz für uns betrachtet werden. Deutschland können nur germanische Institutionen frommen, und wir sind nie ein mit frecher Unmaßung über Thron und Altar, über Kirche und Staat, über Richter und Gesetz aburtheilendes Volk gewesen, sondern haben immer treu zu unserm Fürsten gehalten, wie diese zu uns, und haben immer alte Rechte geehrt, und alte Zeiten geliebt, weil wir beständiger sind in unserm Denken und Handeln, und mit unserm Herzen mehr als die enge Gegenwart umfassen. Freilich, die abentheuerlichen Vorfälle der französischen Revolution, die Katastrophen des französis. Kaiserreichs, die großen Schlachten des Befreiungskrieges haben das neugierige Publikum an starke Reizmittel gewöhnt, und Pressefreiheit, Barschensfeste, repräsentative Verfassun-

gen u. s. w. haben es nachher auf gleiche Weise befreidigt. Es ist dadurch ein phantastischer Geschmak im Volke herrschend geworden, der sich nur an Nordlichtern, Kometen, Erdbeben und Eruptionen der Vulkanen auch in der politischen Welt ergößen möchte, und doch sollen diese Erscheinungen fast nur als Dekorationsneu, also in theatralischer Ferne da seyn, und eine Gefahr, die Niemanden in der Wirklichkeit Opfer kostet, aber das Leben doch neu und anziehend erhält, mithin bloß scheinbarer Natur ist, sollte wie ein Geist in einer Tragödie die Gegenwart umlauren. Alles will den Frieden; so viel ist klar; aber man will ihn nur, um sich desto ungesüßter und behaglicher an kräftigen Oppositionsartikeln, an stürmischen Debatten der Volkskammern, an den Versammlungen der Reformer in England, an den Reibungen der Parteien in Frankreich, und an den Untrieben der Demagogen in Deutschland zu ergößen.

(Beschluß folgt.)

## F r a n k r e i c h.

Paris, den 4. Dez. Die Deputirtenkammer hat gestern nicht nur in ihren Bureaux, sondern gegen 3 Uhr auch in öffentlicher Sitzung sich versammelt. Der Präsident kündigte in letzterer an, daß das 3. und 5. Bureau (letzteres ist mit Untersuchung der Vollmachten der Deputirten des Juredepartement, unter welche Gregoire gehdrt, beauftragt) ihre Geschäfte noch nicht beendigt hätten. Die Berichterstatter der übrigen 7 Bureaux wurden dann angehdrt. Das Resultat war, daß die meisten Wahlen der neuen Deputirten als ordnungsmäßig anerkannt wurden. Jene des Departement von Korsika, die bekanntlich auf den General Sebastiani und den Verwandten der Bonaparte'schen Familie, Ramolino, fielen, erregten inzwischen heftige Debatten. Der Präsident stellte zuletzt die Frage auf: ob nicht die Zulassung der korsischen Deputirten verschoben bleiben sollte, bis nähere Berichte über das dortige Wahlgeschäft eingegangen seyen. Benj. Constant: die vorläufige Frage! Dupont (de l'Eure): die Tagesordnung! Letztere wurde dann auch wirklich

durch eine Mehrheit, die sich durch die linke Seite und die linke Sektion des Centrum bildete, angenommen. Der Präsident wollte hierauf über die Frage von der Zulassung abstimmen. Bedoch: dies ist überflüssig. Dupont (de l'Esure): Ich verlange das Wort. Savoye Rollin: Nachdem die Kammer zur Tagesordnung geschritten ist, so ist die einzige Schwierigkeit, die vorhanden war, beseitigt; die Zulassung ist ausgesprochen. Die weiteren Verhandlungen über die Untersuchung der Vollmachten sollen heute fortgesetzt, und dann die Wahl der Kandidaten für die Präsidentenstelle der Kammer vorgenommen werden. — In den Bureaux sind zu Präsidenten gewählt worden: Royer-Collard; Cassaignolles; Savoye-Rollin; Ravez; Laine; de Corbiere; Desfert; Floriac; Carponel. Die Wahl der Sekretarien fiel auf St. Aulaire; Sebastiani; Maine de Biran, Courvoisier; Boia; Lafitte; Hay; Dupont; Blanquart Bailleur.

Der König hat gestern das Bureau der Palastkammer in einer Privataudienz empfangen.

Eine kön. Verordnung vom 10. Nov. genehmigt den vom verstorbenen Bischof von Straßburg gemachten Ankauf zweier in dieser Gemeinde liegender Häuser, zum Behuf eines zu Marienthal errichteten Ruhestandshauses für alte und schwächliche Priester dieses Sprengels. Dieselbe Verordnung ermächtigt die Kapitularvikarien, im Namen und zur Erweiterung jenes Hauses, die sieben Zehntel der noch übrigen Gebäude der nämlichen Marienthaler Gemeinanstalt zu kaufen. Das an den angewiesenen Geldern (9000 Fr.) zu jenem Ankaufe noch Fehlende soll aus dem Ertrage freiwilliger, der Anstalt und der Divesanverwaltung gemachter Gaben bestritten werden.

Unter dem 17. v. M. hat der König mehreren Manufakturisten und Handelsleuten den Orden der Ehrenlegion verliehen.

Der Minister Decazes hat, nach der Gazette de France, vorgestern eine sehr lange Konferenz mit Monseigneur gehabt.

Der Herzog von Richelieu ist gestern Abends hier angekommen.

Gen. Grouchy hat nicht gezdert, von der ihm zur Rückkehr nach Frankreich erteilten Erlaubniß Gebrauch zu machen; er ist vor einigen Tagen auf seinem Landgute de Ferriere, 8 Stunden von Caen, angekommen.

Im engl. Parlament wurden am 29. v. M. von den Ministern mehrere Maßregeln zu Abwendung der innern Gefahren, welche der Nation drohen, vorgelegt. (Morgen das Nähere.)

Gestern fanden hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 68 $\frac{3}{8}$ , und die Bankaktien zu 1460 Fr.

### Italien.

Der Erbgroßherzog von Toskana, Erzherzog Leopold, ist, mit seiner Gemahlin, auf der Rückreise aus Deutschland, am 22. Nov. in Venedig angekommen. Tags vorher wurde daselbst, in Gegenwart des Vizek-

niqs, Erzherzogs Kalner, das jährliche kirchliche Dankfest wegen Befreiung der Stadt von der Pest, welche im 17. Jahrhundert darin wüthete, durch die Vorbitte der heil. Jungfrau, gefeiert. (Gaz. di Venet.)

Kardinal Fesch hat am 21. v. M. unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten von dem Vorsteheramt der Mariäshimmelfahrtsbruderschaft in der Kirche Maria de Miracoli zu Rom Besitz genommen.

### Oesterreich.

Wien, den 1. Dez. Die heutige Wiener Zeitung meldet: Der k. k. Rath, Joseph Arnold Ritter v. Leutenau, hat in den östreichischen Staaten der erste den Anlaß zu Versuchen mit dem Anbau des chinesischen Bergreißes gegeben, und folgende günstige Resultate dieser Versuche nach dem ersten Probejahre zur Kenntniß der Landesregierung gebracht. Nach den Versuchen, welche mit dem Anbau dieser Pflanze in dem k. k. botanischen Garten zu Schönbrunn, dann von dem Spezereihändler Schneider zu Penzing Nr. 89, so wie von dem Schußfärber Holle zu Brünn, gemacht wurden, hat jedes angebaute Korn beinahe gleich 18 bis 20 Halm, und eben so viele Aehren, die Aehre zu 50 bis 60 Körnern getragen. Außer der Einwirkung verschiedener nachtheiliger Elementarzufälle würde das Erträgniß noch viel ergiebiger gewesen seyn. Uebrigens sind die geschnittenen Körner nach dem Urtheile des k. k. Raths und Hofgärtendirektors Voos, zur Fortpflanzung ganz geeignet, welche im nächsten Frühjahr auf das sorgfältigste betrieben werden wird.

Vorgestern ist Hr. von Falk, königl. niederländischer Minister, sammt Gemahlin, aus dem Haag hier angekommen.

Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 250 $\frac{1}{2}$  W. W.

### Preußen.

Fortsetzung des Artikels „über die Landtagsverhandlungen in den Herzogthümern Berg und Jülich zu Anfang des 18. Jahrhunderts“: Wenn man sich durchs Lesen der Urkunden eine klare Ansicht über die ständischen Verhandlungen der damaligen Zeit verschafft hat, so sieht man, daß der Hader, so damals geherrschet, nicht wiederkehren kann, eben weil die Ursachen nicht mehr vorhanden, so jenen veranlaßt haben. Zuerst sind die Staatsbedürfnisse wirklich bei weitem so groß nicht, wie damals, weil die Staatsschulden geringer sind. Wenn man bedenkt, daß das Budget für 1719 von Berg und Jülich 626.000 Rthlr. war, und daß 17 Aemter für das holländische Aulehen versezt waren, von dem jährlich an Zinsen und Kapital über 600.000 Gulden aus den Revenüen dieser Aemter müßten abbezahlt werden, so sieht man, daß die Landschaft im Jahr 1719 in allen Steuern nicht halb so viel aufzubringen hat, als sie im Jahr 1719 aufgebracht hat. Die Möglichkeit, sich zu verstehen, ist also gleich von vorn herein schon durch die geringern Staatsbedürfnisse gegeben, da

man nicht genöthigt, die Steuern bis zu der Höhe zu spannen, auf die sie damals gespannt waren. Zweitens herrscht jetzt in den fürstlichen Häusern bei weitem nicht die Verschwendung, so damals in den meisten geherrscht. Man ist überall zu einfacheren Sitten zurückgekehrt, und an die Stelle eines oft bis zum Lächerlichen getriebenen Prunkes ist eine einfache Häuslichkeit getreten. In der Periode, wo die jungen Herrn von Stände Schwelgen an den Schwänzen und an den Kleidern trugen, um sich hören zu machen, und die Frauen Reifbäume, mit denen sie nur durch eine Flügelthür durckonten, ohne sich zu wenden, in dieser Periode sind die Menschen bestimmt viel läppischer und eitel gewesen, als jetzt. Zu der Einfachheit, die jetzt in den fürstlichen Häusern herrscht, kommt noch dies, daß die Familiengüter dieser Häuser, durch das allgemeine Streichen des Grundeigentums, ebenfalls in ihrem Werthe sehr gestiegen sind, und daß diese Häuser jetzt von ihren Krenndomänen einen Ertrag ziehen, den sie zum größten Theile auf die Staatsbedürfnisse verwenden, da sie ihn für sich und ihre einfache Hofhaltung bei weitem nicht brauchen. Alle Verwilligungen der Stände beziehen sich also unmittelbar auf eigentliche Staatsbedürfnisse. Wenn die Nordamerikaner mit Stolz sagen, ihr Präsident koste sie in 200 Jahren nicht so viel, als die Engländer ihr König in einem Jahre, so können wir diesen antworten: Unser König kostet uns gar nichts; im Gegentheil ist kein Mann in seinem Reiche, der so viel zu den Staatsbedürfnissen beitrüge, als gerade der König. Dieses einfache Verhältniß erleichtert aber alles ungemein. Denn in der Erbmonarchie beruht eben alles darauf, daß das regierende Haus und das Volk immer als Eins erscheine, und daß man in Zeiten der Noth gar nicht wisse, wo das Besitztum von beiden sich scheidet. Auch der große Kurfürst sagte in seinem hiesigen märkischen Rezesse von 1661, daß die gute Einigkeit die Hauptsache, und er wolle deswegen alle Punkte, so den Ständen wirklich nützlich wären, in diesem Rezesse aufs beste feststellen, die anderen aber, so nur zu unnothigen Kontroversionen Anlaß gäben, übergeben. Die Kinder des regierenden Hauses sind daher Kinder des Landes. Das Land steuert seine Töchter aus, und nur mit Bewilligung des Landes können sie heirathen. So in Brabant, als die Stände die reiche Erbin von Burgund, nachdem ihr Vater bei Murten gefallen, nach Oestreich verheiratheten. So bei uns, als die Erbtochter Maria von Jülich im Jahr 1496 ins Haus Kleve heirathete. Diese Heirath der Landestochter geschah mit Zustimmung der ganzen Landschaft. In den Eheverordnungen, so von beiden Häusern und von den Ständen unterzeichnet worden, wurde festgesetzt, daß, wenn Herzog Johann von Kleve stirbe, und keine Kinder hinterlasse, so dürfe Maria, als Tochter von Burgund und Jülich, sich nicht ohne den Rath und die Einwilligung der Landschaft aufs neue verheirathen, und, wenn sie es thue, so würden die Lande vom Eide der Treue gegen sie entlassen und entbunden, ihr und ihrem Ges-

mable zu huldigen. An solchen Thatsachen sieht man deutlich, was die Erbmonarchie ist, als in langen Beschreibungen. Drittens erleichtert das die Sache sehr, daß die Stände kein juramentum taciturnitatis schwören, sondern daß gleich vom Anfang das Deffentliche auch öffentlich ist. Kein Minister kommt jetzt auf die Idee, den Ständen fingirte Erats vorzulegen, und so unter dem Namen einer Extrakriegskasse Fonds zu erhalten, denen er eine andere Bestimmung giebt. Beide Theile haben sich daher, nicht mehr wie damals, wechselseitig in Verdacht, daß sie einander betrügen wollen. Wenn man auch nicht annehmen will, daß die Menschen im Jahr 1819 moralischer geworden, als sie es im Jahr 1719 waren, so kann man doch annehmen, daß sie klüger geworden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Halle ist der Faktor und Kaufmann Hirsch mit seiner Gattin und seinen vier Söhnen aus der jüdischen zu der christlichen Religion übergetreten. Es haben diese sechs Personen, auf erhaltene Genehmigung des Konsistoriums zu Magdeburg, am 14. Nov. die heilige Taufe empfangen. Seit der Reformation, also in einem Zeitraum von 300 Jahren, ist dies das erstemal, daß zu Halle eine ganze israelitische Familie zum Christenthum übergegangen ist.

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 16. Nov. Am 13. d. wurde die kais. Universität zu Petersburg in Gegenwart des geheimen Staatsraths Dumaroff, Kurators, feierlich eröffnet.

#### S c h w e i z.

Am 25. Nov. veranstaltete die Züricher Bibelgesellschaft ihre erste öffentliche Versammlung in der Münsterkirche. Amstets Hess eröffnete dieselbe mit Gebet und einer Rede, welche, von den Verdienstlichen der Reformatoren um die Bibelverbreitung ausgehend, die Schicksale der letztern bis zur Gründung der Bibelgesellschaften verfolgte. Die zweite vom Pfarrer Gessner gehaltene Rede gewährte einen Ueberblick der Arbeiten der Bibelgesellschaften und ihrer Ergebnisse. In einem dritten Vortrage endlich gab Diakonüs Breitingen über die Verordnungen der Züricher Gesellschaft Rechenschaft. Musik und Austheilung von Bibeln an die fleißigsten und sittlichsten Schüler und Schülerinnen waren Beiträge der festlichen Feier.

Die St. Gallener Zeitung vom 3. d. meldet: Kölsch, unschuldig erklärt, aber weggewiesen, kam von Wien wieder in Freiburg an. Auch seine Schiffsfahrten, mit Ausnahme von Gottrau und Frossard, werden heimkehren. Von dem jungen Potrazier von Müller, Sohn des Statthalters, soll die Polizei an Geinod gerichtete satyrische Briefe gegen den Adel vorgefunden haben. Man meint, nächstens diese Geschichten ausführlicher in der Minerva zu lesen.

## Auszug aus den Karlsruher Bitterungs-Beobachtungen.

7. Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 48	27 Zoll 10 $\frac{1}{8}$ Linien	$\frac{5}{8}$ Grad über 0	67 Grad	Nordost	trüb; Eis
Mittags 43	27 Zoll 10 $\frac{1}{8}$ Linien	1 $\frac{1}{8}$ Grad über 0	65 Grad	Nordost	trüb
Nachts 10	27 Zoll 10 $\frac{1}{8}$ Linien	$\frac{1}{8}$ Grad über 0	65 Grad	Nordost	trüb

## Todes-Anzeige.

Nach einem zwanzigtägigen Krankenlager, auf welchem das gastrische Fieber dem Nervenfieber, und dieses dem Faulfieber sich die Hände reichten, starb meine Gattin, Amalie, geborne Hinterhad, gestern Mittags, im 25. Jahre ihres Alters und im 5. unsrer Ehe, mit Hinterlassung einer Tochter. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeige ich, alle Beileidsbezeugung mit verbittend, diesen Trauersfall unsern beiderseitigen Verwandten und Freunden an.

Forbach, den 7. Dez. 1819.

Karl Arnspurger,  
Balbinspektor der Wurgschifferschaft.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 9. Dez.: Die seltsame Peirath, Original-Lustspiel in 4 Akten, von Siegler.

Karlsruhe. [Aker-Versteigerung.] Die Erben des verstorbenen Thorwarth Johannes Kühn lassen künftigen Montag, den 13. dieses, Nachmittags, im Gasthaus zum Stern,

1  $\frac{1}{2}$  Morgen Aker ohnweit dem Mählburger Thor, neben Bäckermeister Andreas Sämanna und Logidhner Walther,

entweder im Ganzen, oder Theilweise, je nachdem sich Liebhaber einfinden, versteigern.

Karlsruhe, den 6. Dez. 1819.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt-Revisorat.

Bruchsal. [Fahrnis-Versteigerung.] Aus der Gesamtmasse des Bürgers und Handelsmanns Franz Ignaz Pfeiffer von hier werden bis Donnerstag, den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, und die darauf folgenden Nachmittage, in dessen Behausung verschiedene Tabakfabrikgeräthschaften, als 1 Tabakschneidbank, 1 Carottenmühle, 1 Mühle ditto, 1 Stampfmühle, 1 Druckpresse sammt ohngefähr 1  $\frac{1}{2}$  Ctr. Schrift, mehrere Carottenküchlein und Sellen, verschiedene Sieber und Packuch sammt Stößel, 1 Kupferpresse, 1 Malt, 1 Carottenpresse und dergleichen mehr; sodann mehrere Centner altes Tabakmehl und veralteter Schnupftabak, und sonstige Kramwaaren, so wie auch verschiedener Hausrath, gegen gleich baare Zahlung, versteigert; welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bruchsal, den 4. Dez. 1819.

Großherzogliches Stadtamts-Revisorat.

Deel.

Mannheim. [Haus-Verkauf.] Das dahier an den Planken gelegene Haus, Lit. P 3 Nr. 1, zum goldnen Bock, wird, der Erbtheilung wegen, von den Erben der verstorbenen Math. Gerhardschen Wittwe, bis den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum schwarzen Löwen, öffentlich zur Steigerung gegeben. Die vortheilhafte Lage und Raum, sowohl in dem Hof, Keller, als Haus, eignen es zu

jedem Geschäfte. Kaufliebhabern steht die Einsicht des Ganzen, von heute an, des Morgens von 9 bis Abends 4 Uhr frei.  
Mannheim, den 6. Dez. 1819.

Karlsruhe. [Anzeige.] Nach Beseitigung mehrerer Hindernisse sehen wir uns in den Stand gesetzt, auch Töchter von entfernt wohnenden Eltern in unser mit hoher Erlaubniß errichtetes Mädchen-Institut aufzunehmen.

Gegen eine jährliche Vergütung von 350 fl. erhalten die Mädchen, neben sorgfältiger Aufsicht und Leitung, Unterricht in allen den gebildeten Frauenzimmern zukommenden Kenntnissen durch eigene Lehrer, und von uns die weiblichen Arbeiten; ferner Logis, gesunde Kost und Aufwartung. Die weitere Bedingung werden wir auf mündliche oder schriftliche Anfrage mittheilen.

Karlsruhe, den 28. Nov. 1819.

Easontaine die Ältere  
sammt ihrer Nichte.

Karlsruhe. [Anzeige.] Lehrer Fränkel giebt Unterricht, sowohl im Rechnen, als in kaufmännischen Wissenschaften, nach eigener Methode, die Stunde à 15 kr. Logirt im kleinen Birkel im Gasthaus zum Stern.

Karlsruhe. [Anzeige.] Johann Wetten, Kunsthändler von Zürich, empfiht sich mit kolorirten Schweizertrachten und Landschaften, schönen Landkarten und Kupferstichen von alten und neuen Meistern; auch kauft er Kupferstiche. Logirt im Bären im Zimmer Nr. 17.

Speyer. [Aufforderung.] Nach eingelangtem Zeugniß, d. d. Kopenhagen den 18. Oktober 1817, ist der dort mit Pension aus Königl. Dänischen Kriegsdiensten verabschiedete Johann Martin Seeger, dahier gebürtig, ein Strumpfwirker von Profession, am 21. Jul. desselben Jahres, im ledigen Stande und ohne Leibeserben, in dem allgemeinen Hospitäl allda gestorben; seine hierseits in der Waisenhauskasse befindliche Verlassenschaft in Baarem beläuft sich ohngefähr auf 1000 fl.; dessen etwaige Testaments- oder Intestaterben sind hiermit aufgefordert; sich bei dem unterzeichneten mit diesem Gegenstand beauftragten Notär, von heute an, binnen 3 Monaten, mit Vorlegung ihrer auf diese Erbschaft Bezug habenden rechtlichen Ansprüche, zu melden, um das weitere Gesetzliche alsdann bewirken zu können.

Speyer, den 18. Nov. 1819.

Reichard, K. Notär.

Verkauf von Lagerfässern in Neckarsulm.

Bei dem Unterzeichneten sind 12 Stück weingrüne Lagerfässer, bestens beschaffen, alle in Eisen gebunden, aus der Hand zu billigen Preisen zu verkaufen. Eins dieser Fässer zeichnet sich besonders durch seine Größe, seine Stärke im Holz und Eisen aus; es enthält gegen 160 rheinische Dhm. Der Gehalt der Fässer ist ohngefähr:

160, 80, 70, 36, 30, 28, 20 rheinische Dhm.

Nähere Auskunft ertheilt

Franz Sambeth in Neckarsulm.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.